

■ ANTHROPOSOPHIE IN DER WELT

Wie viele Opfer tatsächlich noch unter den Trümmern begraben liegen, wird wahrscheinlich nie geklärt werden können. Es fehlt an allem: Trinkwasser, Nahrung, Zelten und medizinischer Versorgung. Nach Angaben der britischen Hilfsorganisation Save the Children sind zwei Millionen Kinder akut gefährdet, denn traumatische Erlebnisse können das Leben vieler Kinder verändern.

Zufällig begegnen wir in einem Vorort von Port-au-Prince Emanuel Philipp Joseph, dem Leiter des Oreleph-Waisenheims. In der Ruine treffen wir auf 30 völlig verwahrloste Kinder im Alter zwischen zwei und siebzehn Jahren. Weitere 170 Kinder werden im Umfeld betreut. Viele Kinder und Jugendliche saugen an ihren Fingern. Manche haben die ganze Hand im Mund. Alle suchen sofort die Nähe des Nothilfeteams. Schon die ersten Fadenspiele zeigen Störungen der Feinmotorik und der Konzentration. Beim Formenzeichnen scheitern alle Kreuzungsversuche. Die eurythhmistische A-Gebärde nach oben kann von den meisten Kindern nicht bewältigt werden.

Für tot gehalten

In einem Waisenhaus der Haiti-Kinderhilfe in Santo, einem Vorort von Port-au-Prince, treffen wir auf 53 Kinder. Ernsen (12) kommt auf Krücken gehumpelt. Er will sein verletztes Bein nicht belasten. Nicodem (12) hat Verletzungen am linken Unterschenkel und Quetschungen am linken Brustkorb: «Als das Erdbeben begann, waren Franky (24), Ernsen und ich auf dem Balkon im zweiten Stock des Heimes. Franky wollte sich durch einen Sprung retten, tat es aber nicht, weil er uns nicht allein lassen wollte. Dann stürzte das Haus über uns zusammen. Wir waren wie ein Körper zusammengedrückt und konnten uns nicht bewegen. Herrig, ein 24-jähriger Student, sprach von draußen über viele Stunden mit uns Verschütteten. Nach über zwölf Stunden wurden wir ausgegraben und mit dem Schulbus zum Krankenhaus gefahren. Ich sah viele Kinder mit blutenden Kopfverletzungen. Viele starben auf dem Transport. Franky starb im Krankenhaus. Auch Ernsen und ich wurden von den Ärzten für tot gehalten. Wir wurden zu den Leichen gelegt. Als Ernsen und ich wieder zu Bewusstsein kamen, krochen wir zum Krankenhaus zurück. Jede Nacht träume ich davon, mich nicht mehr bewegen zu können. Ich rufe dann meinen Bruder Master, der mich im Bett dreht. Dann kann ich weiterschlafen.»

Während Nicodem sein Erlebnis flüchtig schildern kann, erinnert sich Ernsen nicht. Er spricht leise, gibt einsilbige Antworten und klammert sich verkrampt an seine Krücken.

Im kaum beschädigten katholischen Kinderkrankenhaus St. Damien der Organisation

Haiti: Notfallpädagogik für traumatisierte Kinder

Hilfe, die Kinder stark macht

Das schwere Erdbeben am 12. Januar in Haiti kostete nach offiziellen Schätzungen weit über 300 000 Menschen das Leben, Millionen Menschen wurden verletzt und obdachlos. Von 10. bis 25. Februar leisteten die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners direkte Akuthilfe für etwa 600 Kinder und schulten etwa 150 Pädagogen in notfallpädagogischen Erste-Hilfe-Maßnahmen.

Unsere kleinen Brüder und Schwestern arbeiten Ärzte, Schwestern und Volontäre aus der ganzen Welt, um das erschöpfte haitianische Personal zu unterstützen. Ununterbrochen werden Verletzte herbeigefahren, von Angehörigen auf Fahrrädern herbeigeschafft oder auf Schultern hereingetragen. Das gesamte Areal ist mit Notlazaretten bestückt. Zwei Tage lang konnten wir hier mit etwa 100 Kindern erlebnispädagogisch und kunsttherapeutisch arbeiten.

Schaffen geschützter Räume

Auf Empfehlung der Kindernothilfe eröffnen wir in der nahezu völlig zerstörten Kleinstadt Leogane einen weiteren Stützpunkt für Notfallpädagogik. Auf dem Schulgelände New Mission haben sich bereits zahlreiche deutsche Hilfsorganisationen um den Stützpunkt des Technischen Hilfswerks (THW) angesiedelt. Ein von Kubanern errichtetes Feldlazarett steht gleich nebenan. Bereits morgens um vier Uhr herrscht drangvolle Enge. Ständig werden neue Notfälle eingeliefert. Die Schmerzensschreie der Patienten sowie die ständigen Nachbeben bis zu einer Stärke von 5,6 auf der Richterskala reißen uns öfters aus dem Nachtschlaf.

Hier lernen wir die Lehrerin Edwin Ferdinand kennen. Aufgrund der Traumatisierung ihrer Schwester wollte sie selbst Kindern bei der Verarbeitung ihrer belastenden Erlebnisse helfen. Zusammen mit etwa 30 Lehrern und der örtlichen Nichtregierungsorganisation Acrederp beginnen wir mit dem Aufbau eines geschützten Raums für die notfallpädagogische Traumaarbeit mit Kindern.

Der vorgesehene Platz wird gesäubert, Holzpfähle werden gesetzt und mit Seilen und Plastikplanen schattenspendende Bereiche geschaffen. Jugendliche flechten aus Palmenzweigen Wände zur Abgrenzung des Platzes. Mit finanzieller Unterstützung der Caritas international wird eine Notküche zur Versorgung der Kinder eingerichtet. Das Trinkwasser kommt vom THW, die Nahrungsmittel von der Kindernothilfe und der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ).

Nachdem über 320 Kinder zwischen zwei und siebzehn Jahren registriert sind, kann die Arbeit beginnen. Wichtig ist zunächst die Einführung einer wiederkehrenden, rhythmisierten Tagesstruktur mit festen Essenszeiten und

abwechselnden Bewegungs- und Ruhephasen. So soll die Reorganisation zusammengebrochener innerer und äußerer Ordnungen und Rhythmen unterstützt werden. Jede ritualisierte Form gibt im inneren und äußeren Chaos nach dem Beben Halt, Orientierung und schafft neue Sicherheit.

In Arbeitsgruppen wird künstlerisch gearbeitet, eine Geschichte erzählt, gesungen, wird durch erlebnispädagogische Übungen das Vertrauen in sich und andere gestärkt. Die Konzentrationsfähigkeit wird beispielsweise durch das Balancieren auf einem am Boden liegenden Seil geübt. Auch geht es um die Pflege der durch das Erdbeben oft schwer beeinträchtigten Basalsinne unter anderem durch Seilspringen und Kneten.

Medizinische Betreuung

Viele Kinder benötigen ärztliche Hilfe, leiden sie doch in Folge ihres gestörten Immunsystems oft an fiebrigen Infekten. Manche reagieren mit psychosomatisch bedingten Kopf- oder Bauchschmerzen, andere Kinder suchen mittels ihrer körperlichen Beschwerden aber lediglich die Zuwendung eines Erwachsenen.

Eltern und Lehrer können das veränderte Verhalten der Kinder nach einer Traumatisierung oft nicht verstehen und reagieren hilflos. Zu den wichtigsten Aufgaben notfallpädagogischer Krisenintervention gehört es deshalb auch, Lehrer und Erzieher über die Entstehung, den Verlauf und die möglichen Folgen einer Psychotraumatisierung zu informieren und notfallpädagogische Strategien im Umgang mit posttraumatischem Verhalten bei Kindern und Jugendlichen aufzuzeigen.

In Port-au-Prince führten wir ein ganztägiges notfallpädagogisches Trainingsseminar für etwa 120 Lehrer, Erzieher und pädagogische Betreuer durch. Das Seminar bestand aus Referaten über Psychotraumatologie und Notfallpädagogik und aus Gesprächsarbeit, in der betroffene Teilnehmer über ihre Erlebnisse sprechen konnten. Darüber hinaus gab es Workshops zur Erlebnispädagogik und Kunsttherapie.

In Leogane wurden etwa 30 lokale Lehrer in die tägliche Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen eingebunden. An sechs Nachmittagen fand ein Seminar zur Einführung in die Psychotraumatologie und Notfallpädagogik statt. Aus dem Kreis der Teilnehmenden konn-



Reorganisation des Lebens: Hilfe durch Kunsttherapie

ten schließlich 15 Lehrer und fünf pädagogische Begleiter zur Fortführung des waldorfpädagogischen «Child Friendly Space» gefunden werden.

Zusammenspiel vieler Partner

Möglich sind solche Hilfsmaßnahmen nur durch die fruchtbare Zusammenarbeit vieler Beteiligter. So kooperierte allein das pädagogische Kriseninterventionsteam der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners mit der Kindernothilfe, der Organisation Unsere kleinen Brüder und Schwestern, dem Technischen Hilfswerk, der Caritas, der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, der Organisation für Hilfeleistung bei Katastrophen Navis, den Johannitern und Humedica. Schließlich sei noch auf die Unterstützung des Auswärtigen Amts und der Deutschen Botschaft hingewiesen. | Bernd Ruf

Spenden: Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners, GLS Gemeinschaftsbank Bochum, BLZ 430 609 67, Kto.-Nr. 13042010, Vermerk: Notfallpädagogik.